

Trail Horse-Seminar am 16./17. Januar 2016 bei Martina Sell in Schiphorst

BERICHT: Petra Gerken

1. Tag

Fünf Westernreiter/innen (Trainerin B, Turnierreiterinnen, Freizeitreiter/in) versammelten sich am Samstagvormittag im Reiterstübchen für den Vortrag des langjährigen Richters A/B EWU Ingo Hirschhorn, der von Ringstewardess Gabi Krenz begleitet wurde.

Zunächst gab es bei Kaffee und Brötchen eine kurze Vorstellungsrunde und die Kurs-Teilnehmer/innen nannten Ingo die Gründe und Motivation, aus der heraus sie sich für das Seminar angemeldet hatten.

Die Mehrheit der Anwesenden war besonders daran interessiert zu erfahren, wie Manöver korrekt ausgeführt werden, aber auch was z. B. zu tun ist, wenn zwischen den Hindernissen „mal nicht so viel Platz ist, wie man ihn eigentlich bräuchte“. Und natürlich war man gespannt darauf, welche Feinheiten es aus richterlicher Sicht gibt, die nicht im Regelbuch zu finden sind.

Ingo begann mit einem Blick auf die Historie – woher der Begriff Trail kommt und welcher Pferdetyp in der Gebrauchsreiterei eingesetzt wurde. Er erwähnte das unterschiedliche Equipment im kalifornischen und im texanischen Stil, und wir erfuhren u. a. auch, dass der Naturtrail heutzutage bei uns kaum noch eine Rolle spielt und ab einer bestimmten Leistungsklasse (LK 2) absolut tabu ist.

Anschließend führte Ingo einige Vorgaben aus dem Regelbuch genauer aus. Er erklärte z. B., dass die Stangen hierzulande (beim Fächer) so gelegt werden, dass man mittig drüber reitet, wohingegen die Amerikaner den Fächer etwas enger legen, sodass man im Lope etwas weiter „außen“ reiten sollte.

Er wies darauf hin, dass bezüglich des Scorings in die Wertung für ein Hindernis bereits der Weg dorthin mit einfließt. Auf diverse Einzelheiten in der Ausführung wurde eingegangen – dass ein Slalom mit Stellung und Biegung geritten und zwischen den Pylonen das Pferd jeweils geradegerichtet wird, und dass das Ziel ist, mit angemessener Geschwindigkeit durch ein Hindernis zu reiten. Denn dies kann der Unterschied von plus oder minus im Score sein.

Ganz besonders wichtig war es Ingo zu vermitteln, dass bereits das Anreiten eines Hindernisses mit guter Manier erfolgen sollte. Ebenso sollte dann das Bewältigen selbst und das Vorbereiten (evtl. Abwenden) zum nächsten Hindernis vom Reiter in der Hilfegebung auf sein Pferd in harmonischer Manier erfolgen.

Hier gab es bei den Zuhörern viele individuelle Fragen aus der eigenen Praxis, die Ingo jeweils ausführlich beantwortete.

Mehrfach erwähnt wurden bei dem Vortrag von Ingo Hirschhorn die Ausbildungsskala des Pferdes und die für den Reiter. Diese sind ein guter Leitfaden bei dem Streben nach einer gefestigten Ausbildung für Reiter und Pferd - auch im Westernreitersport.

Eine harmonische Ausführung wird dann erreicht, wenn die Kommunikation zwischen Reiter/in und Pferd stimmt sowie Reitersitz und Gewichtshilfen das Pferd unterstützen und nicht behindern. Ein erklärtes Ziel sollte es sein, sein Pferd mit geringstem Zügeinsatz und kaum sichtbaren Hilfen durch den Parcours zu reiten.

Im Folgenden fand eine Begutachtung von Ritten auf DVD statt, welche Ingo mitgebracht hatte. Es wurden jeweils Turnier-Ritte mit einem niedrigeren, einem mittleren und einem guten Score gezeigt und es wurde erklärt, wie genau die Bewertung zustande kam.

Kurz vor der Mittagspause kamen wir dann noch in den Genuss eines AQHA-Videos. Hier wurden jeweils drei (hervorragende) Pferd-Reiter-Paare beim gleichen Manöver gezeigt, während gleichzeitig die Ausführung der Ritte kommentiert wurde und auf die zum Teil nur minimalen Unterschiede verwiesen wurde.

Nach der Theorie-Einheit ging es weiter mit dem praktischen Teil in der Halle. Drei Teilnehmerinnen waren ohne Pferd angereist und schauten zu, wie Ingo den anderen drei Reitern Tipps zum besseren An- und Überreiten von Hindernissen gab. Im Anschluss an den Übungsteil wurde dann der gesamte Parcours geritten, wobei Ingo dann auch das Anreiten, Überreiten des Hindernisses und den Abschluss des Manövers einzeln bewertete. In der Nachbesprechung bekamen die Reiter gleich ein Feedback.

Mir vermittelte dieses Feedback ein durchaus positives Gefühl, weil da offensichtlich mehr Gutes war, als ich dies nach meinem Ritt vermutete. Und so bestätigte sich wieder einmal der Rat, jedes Hindernis und auch den ganzen Parcours immer zu Ende zu reiten.

Wir konnten am Abend dann gut einschätzen, was unser persönliches „Thema“ für Tag 2 werden sollte.



v. l. Ringsteward Gabi Krenz, die drei Reiter und EWU-Richter Ingo Hirschhorn

2. Tag – Reiten weiterer Pattern / Üben einzelner Manöver

Am Sonntag ließen wir nach dem Frühstück im Reiterstübchen den ersten Seminartag Revue passieren. Martina Sell (Trainerin A Westernreiten) fragte jede/n Teilnehmer/in nach den für sie

wichtigsten Erkenntnissen des Vortages und auch das Thema bzw. Hindernis, an dem man später in der Halle gern arbeiten wollte.

Dann gab Martina uns in ihrer Theorie-Einheit einen kleinen Einblick in die Themen Physiologie und Biomechanik (Mechanik sowie die biologischen Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten der Bewegungssteuerung).

Besonderer Fokus lag auf der Gesunderhaltung des Bewegungsapparates des Pferdes und einer Verbesserung der Tragkraft des Pferderückens.

Martina erklärte das Prinzip der Antagonistischen Hemmung (ein hemmender Reiz, der auf den Gegenspieler-Muskel/Antagonisten eingeht, um die Anspannung des Agonisten zu ermöglichen und zu unterstützen). So ist z. B. der gerade Bauchmuskel der Antagonist des langen Rückenstreckers (Agonist).

Durch die Aktivierung der Bauchmuskulatur wird demnach die Rückenmuskulatur gedehnt, das Becken der Brust genähert und der Pferderücken aufgewölbt.

Im Anschluss daran ging Martina sehr eingehend auf den Sitz und die Einwirkung des Reiters ein und darauf, wie man sich letztlich die für einen guten Ritt gewünschte Weichheit und Harmonie in der Ausführung erarbeiten kann.

Es wurden Fragen der Teilnehmer beantwortet und Lösungen für individuelle Probleme aufgezeigt, die im Praxisteil dann Anwendung finden sollten.

Um die Mittagszeit sattelten wir unsere Pferde.

Während sich Martina mit der jüngsten Kursteilnehmerin und der Galopp-Qualität ihres Pferdes beschäftigte, übte ein anderer Teilnehmer den Sidepass.

Ich wählte das 4 Stangen-Walkover vom Vortag und richtete dabei meinen besonderen Fokus auf das Heranreiten und die entsprechende Vorbereitung meines Pferdes. Theoretisch ist einem ja alles klar, aber in der Praxis dann doch nicht immer so einfach. Vor allem, wenn etwas „Ungeplantes“ dazwischen kommt und die Aufmerksamkeit des Pferdes plötzlich woanders ist als bei Reiterin und Hindernis.

Letztlich bekamen alle Teilnehmer von Martina mehrere Ansatzpunkte für die Weiterarbeit an Trail-Elementen, aber auch Anregungen, welche Übungen sich zur Verbesserung der Gangartenqualität eignen.

Mein persönliches Fazit dieses lehrreichen Trail Horse-Wochenendes ist, dass man

- den gesamten Parcours insbesondere bezogen auf die Linienführung im Blick hat
- sein Pferd rechtzeitig vorbereitet und nicht erst korrigiert, während man bereits das Hindernis überreitet
- sich bei einem Fehler nicht entmutigen lässt, sondern weitermacht und bei einem Ritt vor Publikum sein Pokerface nicht verliert, weil auch mal die Chance besteht, dass ein kleiner Fehler kaum bemerkt wird
- jedes nächste Hindernis wieder mit neuem Ehrgeiz anreitet.

Vor allem finde ich es aber wichtig, dass jeder für sich selbst eine Entscheidung treffen muss, welches Ziel er/sie im Auge hat und dann auch darüber nachdenkt, ob und wie dieses erreichbar ist - ganz besonders im Hinblick auf die eigenen Voraussetzungen und auf die des Pferdes.

Ingo, Martina und Gabi haben die 2 Tage sehr informativ gestaltet, und neben den Seminarinhalten hatten wir sogar noch Zeit, einmal über unsere persönliche Einstellung zu bestimmten Themen zu philosophieren. Vielen Dank, es war ein super Seminarwochenende!